

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Brief des Paulus an die Korinther 4. Kapitel, in den Versen 6 bis 10 und ist übergeschrieben: Lebensgemeinschaft mit Christus.

2.Kor 4,6-10

6 Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Leidengemeinschaft mit Christus

7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **»Es gibt Formen, die nur noch von ihrem Inhalt übertröf-
3 fen werden!« So warb vor einigen Jahren eine Firma für ihr
4 Produkt. Auf den Bildern in Zeitschriften und Illustrierten
5 konnte man eine formvollendete Whiskeyflasche sehen. Die
6 Botschaft stach ins Auge: die Flasche ist schon ein Kun-
7 stwerk für sich, in ihrer Erlesenheit wird sie nur noch von ih-
8 rem Inhalt übertröffen. Einem alten, englischen Whiskey.**

9 **So wie bei diesem Whiskey verfahren wir auch an anderen
10 Stellen: das kostbare Parfüm braucht einen ausgefallenen
11 Flacon und der funkende Diamant muss eine brillante Fas-
12 sung haben. Nur so kommt das Besondere voll zur Geltung.
13 Der Edelstein umgeben von einem Kinderring? Der neue,
14 betörende Duft in einer Sprudelflasche? Nein, das geht
15 nicht! Denn die Verpackung, das Drumherum, die äußere
16 Form muss dem Inhalt angemessen sein. Schließlich wird so
17 der Inhalt erst entsprechend zur Geltung gebracht. Alles an-
18 dere ist undenkbar.**

19
20 **So müssen auch die Korinther in Bezug auf Paulus emp-
21 funden haben. Sie warfen ihm vor, dass bei ihm Form und
22 Inhalt gerade nicht zusammenstimmen. Nach Korinth waren
23 nämlich nach Paulus auch noch andere Prediger gekommen.
24 Sie verstanden es, das Evangelium viel faszinierender und
25 begeisternder zu predigen als er es je konnte. Außerdem
26 stellten sie etwas dar, ihre Zuhörer waren gefesselt und im-
27 mer wieder beeindruckt.**

28 **Und Paulus? Der sah ziemlich erbärmlich aus im Ver-
29 gleich zu diesen Lichtgestalten. Ja, er versank förmlich in
30 dem Schatten, den die anderen warfen. So sahen es jeden-
31 falls die Korinther. Er hatte einfach nicht die strahlende Wir-
32 kung auf die Massen, wie die anderen Prediger.**

33 Paulus war ganz anders: er war in vieler Hinsicht be-
34 drängt, wenn auch nicht völlig erdrückt. Zwar war er nicht
35 gänzlich ausweglos, aber doch oft ratlos. Zwar nicht gänz-
36 lich verlassen, aber doch immer verfolgt. Zwar nicht am Bo-
37 den zerstört, aber immer wieder am Boden liegend. So sieht
38 das apostolische Leben des Paulus aus.

39 Und außerdem hört man von ihm immer nur das abstrakte
40 »Christus allein«, oder »allein der Gekreuzigte«. In immer
41 neuen Wendungen das ewig Gleiche. Das reicht den Korin-
42 thern langsam. Besser gesagt, es reicht ihnen nicht. Sie su-
43 chen religiöse Fortschritte, ein spannendes geistliches Le-
44 ben. Und so fragen sie: Gibt es denn keine mitreißenden Re-
45 den bei Paulus? Wo bleiben bei ihm die sichtbaren religiö-
46 sen Erlebnisse, – Heilungen, die doch so eindrücklich wä-
47 ren? Paulus selber blieb Zeit seines Lebens krank und ange-
48 schlagen.

49 Wenn man Paulus auf dieser Ebene mit den anderen Pre-
50 digern vergleicht, dann muss man den Korinthern wohl recht
51 geben. Gemessen an ihren Maßstäben hält er dem Vergleich
52 mit den anderen Verkündigern nicht stand. Aber die Korin-
53 ther begehen einen entscheidenden Irrtum: sie vergleichen
54 nach der äußeren Form, nach dem, wie Paulus auftritt. Und
55 nicht nach dem, was er zu sagen hat.

56 Der Inhalt, das Evangelium von Jesus Christus, sucht sich
57 aber ganz andere Formen aus, als wir es tun würden. Unse-
58 rem Empfinden nach wären ganz andere Gefäße als Träger
59 und Vertreter von Gottes Botschaft würdig. Wir würden viel-
60 leicht ganz andere Menschen für begabt und fähig halten,
61 um eindrücklich von Gott zu reden. Da haben wir Menschen
62 andere Vorstellungen als Gott, was denn ein angemessenes
63 Gefäß für einen wertvollen Inhalt ist.

65 Paulus selbst ist dafür das beste Beispiel. Wir würden
66 vermutlich einen wertvollen Schatz in einen Tresor schließen
67 oder zumindest eine diebstahlsichere Vitrine dafür anschaf-
68 fen. Dagegen gibt es den Schatz, von dem Paulus redet, nur
69 in zerbrechlichen Gefäßen: »*Wir haben aber diesen Schatz in*
70 *irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott*
71 *sei und nicht von uns.*«

72 Das heißt vor allem: Gott hat sich selbst zu einem zer-
73 brechlichen Gefäß gemacht. Er wurde Mensch und hat sich
74 aller menschlichen Vergänglichkeit und Schwäche ausge-
75 setzt. All dem, was ein menschliches Leben ausmacht.

76 Und nach Jesu Tod und Auferstehung hat er uns seine
77 Botschaft auch nicht anders hinterlassen, als so, dass sie
78 von Menschen weitergesagt, bezeugt und vorgelebt wird. Sie
79 tun es mit all' ihren Fehlern und Schwächen, oft auch auf
80 unzulängliche und missverständliche Weise.

81 Ob es sich Paulus nicht auch gewünscht hat, dass an sei-
82 nem geplagten Körper etwas von Gottes heilender Kraft
83 sichtbar wird? Hätte er doch damit noch überzeugender auf-
84 treten können. Es blieb ihm versagt, so wie es uns auch oft
85 versagt bleibt.

86 In unserem Leben ist oft mehr Alltägliches zu finden, als
87 Glanzvolles und Herausragendes. Wie oft ist es von kleinen
88 und großen Sorgen bedroht und Gott greift nicht so ein, wie
89 wir es von ihm erhoffen? Warum zeigt er so wenig von sei-
90 ner verändernden Kraft?

91 Paulus weist darauf hin, dass Gott seinen Schatz in irdene
92 Gefäße getan hat. Es ist und bleibt ein Glaube unter den Be-
93 dingungen dieser Welt. Das heißt nichts anderes, als dass
94 wir manchmal glauben müssen, wo wir so gerne etwas se-
95 hen würden. Wo wir am liebsten etwas Handfestes von dem
96 erleben würden, was wir glauben.

97 **Was in unseren Augen oft so bruchstückhaft erscheint,**
98 **unvollkommen und so unfertig, weil der Tod jedes Leben**
99 **überschattet, das ist in Gottes Augen liebenswert. Er gibt**
100 **unserem Leben Wert und Würde. Nicht, indem er Glanz und**
101 **Herrlichkeit in unser Leben bringt, sondern sich mitten in**
102 **diesem Leben an unsere Seite stellt. So will er bei und mit**
103 **uns sein.**

104 **Und deshalb gilt auch das andere: dass er uns Menschen**
105 **sein Wort anvertraut und uns zutraut, davon etwas weiter zu**
106 **sagen. Zwar geschieht das oft unzulänglich und nicht ein-**
107 **deutig genug. Aber dem setzt sich Gott aus.**

108 **Es wird dabei auch in der Kirche so bleiben: solange**
109 **Menschen mit Gottes Wort umgehen, es auslegen und zu**
110 **verstehen suchen, gibt es die eine gültige Eindeutigkeit**
111 **nicht. Und wir werden leben müssen mit dem Wissen, dass**
112 **auch viele Fragen an Gott offen bleiben, ohne Antwort.**

113 **Obwohl unser Bedürfnis nach endgültiger Klarheit uner-**
114 **füllt bleibt, hält Paulus daran fest, »Gott hat den Menschen**
115 **einen Schatz gegeben«. Dieser Schatz ist etwas so besonde-**
116 **res, dass Paulus ihn mit der Erschaffung der Welt vergleicht.**
117 **»Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuch-**
118 **ten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.«**

119 **Gott hat wiederholt, was er am Anfang der Welt getan hat.**
120 **Dort gab er zum ersten Mal der Welt das Licht und damit**
121 **auch das Leben. So, wie das Licht mit seiner Wärme, seinem**
122 **Leuchten, seiner Kraft Leben erst möglich macht, so hat**
123 **Gott ein zweites Mal neu Leben möglich gemacht. Diesmal**
124 **ein Leben, das selbst gegen den Tod und alle Finsternis be-**
125 **steht.**

126 **Die Korinther lehnen einen schwachen und glanzlosen**
127 **Paulus ab. Sie hätten es lieber stark und machtvoll. Gilt ihre**
128 **Ablehnung der Schwäche des Paulus oder meinen sie damit**

129 letzten auch Gott selbst, so, wie Paulus ihn verkündet? Ein-
130 ner, der leiden kann, der sich kreuzigen lässt? Soll nicht
131 auch Gott lieber einer sein, der Stärke zeigt? Der sich durch-
132 setzt und seine Macht beeindruckend einsetzt?

133 Es ist auch heute manchmal nur schwer auszuhalten,
134 dass Gott sich oft nicht so erweist, wie wir ihn gerne hätten.
135 Dass er nicht deutlich seine Macht demonstriert und so ein-
136 deutig eingreift, dass wir etwas vorzuweisen hätten, was an-
137 dere überzeugt. Und in der Kirche gibt es diese Anfragen
138 auch, warum wir Christen denn nicht mehr machen aus un-
139 serem Glauben. Warum wir nicht sieghafter auftreten und
140 demonstrieren, dass wir mit Gott auf der Siegerseite stehen.

141 Aber will Gott sie, die lauten Töne, das strahlende Sieger-
142 lachen? Liebt er nicht eher die leisen Töne? Hat er nicht ge-
143 rade in Christus gezeigt, dass er einen Blick hat für die, die
144 nicht im Rampenlicht stehen? Es ist schon so: Gott selber
145 stellt die Maßstäbe dieser Welt auf den Kopf.

146 Er sucht nicht nach einem makellosen Gefäß für seine
147 Botschaft, nach einem hervorragenden, wortgewandten
148 Redner. Vergleicht nicht, so wie die Korinther das tun. Viel-
149 mehr ist ihm gerade das Schwache, das, was vor der Welt
150 unansehnlich erscheint, wichtig und liebenswert. Aus dem
151 will er etwas machen, das ist für ihn tauglich und der richtige
152 Ort, um seine Liebe aufzuleuchten zu lassen. Gerade das will
153 er gebrauchen. Deshalb stimmen bei Paulus sein Auftreten
154 als Apostel und seine Verkündigung sehr wohl zusammen.
155 Form und Inhalt entsprechen sich.

156 Und das hat etwas sehr Tröstliches. Denn auch das
157 scheinbar unscheinbarste und angeschlagenste Leben kann
158 ein Spiegel sein und ein Gefäß für Gottes Liebe unter uns.
159 Es kann davon etwas ausstrahlen und weitergeben.

160

161 **Dag Hammarskjöld, Generalsekretär der UN in den 50er**
162 **Jahren, hat den Satz des Paulus von dem Schatz im töner-**
163 **nen Gefäß einmal so in Worte gefasst:**

164 **»Jeden Morgen soll die Schale unseres Lebens hingehal-**
165 **ten werden, um aufzunehmen, zu tragen und zurückzuge-**
166 **ben.«**

168 **Wir sind Gottes Gefäße, durch die er in dieser Welt seine**
169 **Liebe sichtbar und spürbar machen will. Er lässt uns seine**
170 **Liebe spüren, füllt uns damit an. Und wir können, was wir**
171 **von ihm empfangen, weitergeben. Wir sollen Gefäße Gottes**
172 **sein, die er so reichlich füllt, dass die Schale überfließt.**

173 **So dürfen wir darauf vertrauen, dass Gottes Liebe unter**
174 **uns ihren Weg geht und dass er jeden dazu gebrauchen**
175 **kann, um etwas davon aufleuchten zu lassen.**

176 **Amen.**

177